

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0031

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der XXIII. Psalm.

Man findet in diesem Psalm eine Erzählung des Dichters I. von dem Guten, welches Gott ihm erzeigete, v. 1. 3. II. Von dem Bösen, wovor er ihn bewahrte, v. 4. 5. Endlich wird III. eine Folge daraus gezogen, v. 6.

In Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2. Er läßt mich auf grasigten Weiden niederliegen; er führet mich allmählig an
v. 1. Jes. 40, 11. Jer. 23, 4. Ezech. 34, 23. Joh. 10, 11. 1 Pet. 2, 25. Offenb. 7, 17. sehr

Rein Hirte trägt eine zärtlichere und beständigere Sorge für seine Heerde, als der Herr für mich trägt. Also traue ich darauf, daß mir nichts von demjenigen mangeln wird, was zu meiner Erhaltung nöthig ist, oder zu meiner Vertheidigung gegen diejenigen, die mir mein Glück rauben wollen. 2. Denn wie ein guter Hirte seine Schafe, in der größten Hitze, an schattichte Orte führet, wo sie, auf frischen und grünen Wiesen, niederliegen und weiden können; wie er sie ferner des Abends an klare und stille Wasserbäche führet: so hat auch der Herr

V. 1. Ein Psalm Davids. 1c. David scheint diesen Psalm verfertigt zu haben, nachdem Gott ihn aus der großen Noth, worüber er Ps. 22. geklagt hat, erlöset, und in einen glücklichen Zustand gesetzt hatte ²⁴³. Er war nunmehr von den Verfolgungen Sauls befrejet, und auf dem Throne besetzt. Deswegen vergleicht er den Herrn, erstlich, mit einem guten Hirten, der seine Heerde sorgfältig weidet; zweytens, mit einem gastfreyen Freunde, bey dem er überflüssig und köstlich bewirtheet zu werden zuversichtlich hoffete. Er war auch versichert, daß der Herr mit seiner gnädigen Fürsorge ferner fortfahren würde. **Polus, Patrick, Jenson.** David verstund selbst die Pflicht eines Hirten, indem er ehemals eine Heerde geweidet hatte ²⁴⁴. Nun glaubete er, daß Gott, in Ansehung seiner, ein viel besserer Hirte seyn

würde. Gott hatte sich auch, durch den mit David geschlossenen Bund, anheischig gemacht, ihn zu hüten, zu weiden, und zu heilen, wie ein Hirte mit seiner Heerde zu verfahren verpflichtet ist. Also war David versichert, daß ihm nichts mangeln würde; nämlich was ihm, zu diesem, oder dem zukünftigen, Leben schlechterdings nöthig war: nicht, was er sich, als nöthig, oder nützlich, zuweilen einbilden konnte. Denn thörichte Menschen glauben oftmals, daß sie vieles nöthig haben, wovon doch dem allweisen Gott bekannt ist, daß es ihnen vielmehr schädlich, als nützlich, seyn würde. Daher verweigert er ihnen auch gnädiglich dasjenige, was sie aus Unwissenheit, und zu ihrem Schaden, begehren. **Polus.**

V. 2. Er läßt mich 1c. Er läßt mich, auf angenehmer und fetter Weide, gegen die Mittagszeit, ruhen,

(243) Obwohl dieser Psalm unmittelbar auf den vorhergehenden folget, so ist doch hieraus auf kein näheres Verhältniß dieser beyden Aufsätze gegen einander zu schließen: indem gewiß ist, daß die Psalmen nicht in der Ordnung stehen, wie sie gemacht worden. Uebrigens fällt diese Vermuthung von sich selbst weg, wenn Ps. 22. gar nicht von David die Rede gewesen.

(244) Sollte es wohl unwahrscheinlich seyn, wenn man sagte, David habe diesen Psalm selbst schon damals, da er noch ein Hirte war, verfertigt; seine äußeren Berufsgeschäfte, durch höhere Betrachtungen (so dadurch gar begreiflich veranlaßt werden konnten) zu heiligen gesucht, und sich durch mehrmalige Absingung dieses Liedes eine angenehme und gottselige Ermunterung geschafft. Wenigstens ist nicht zu sehen, was es hindern sollte, wenn man sagete, daß er schon damalen als ein frommer Jüngling aus Eingeben des Geistes Gottes Lieder gedichtet, und verschiedene davon dem Psalter einverleibet habe. Hiebey ist noch anzumerken, daß auch dieser Psalm auf Christum gehe; welches auf eine zwiefache Weise geschehen kann. Entweder kann man annehmen, daß er im geheimen Verstande als die redende Person vorgestellt werde: so ist er als das Lamm Gottes zu betrachten, welches die Treue und Liebe seines Vaters rühmet; und so würden sonderlich die Ausdrücke, vom Wandeln im Thal der Schatten des Todes, vom Salben seines Hauptes, vom Ueberflusse seines Bechers (Matth. 26, 29.) vom steten Bleiben im Hause des Herrn, (Joh. 8, 35.) gar füglich auf ihn geedeutet werden, und mancherley erbauliche Betrachtungen veranlassen können. Wenigstens würde man hierinnen an Aug. Herm. Franken Introd. in Pl. schon einen ansehnlichen Vorgänger haben. Oder man kann, mit dem größern Theile der bewährtesten Gottesgelehrten sagen, daß der Mesias diejenige Person sey, von welcher, als von dem guten Hirten geredet werde; da denn David in seiner eigenen Person, zugleich die ganze Kirche Christi, und ein jedes wahres Glied derselben reden läßt. Hieher gehöret **Jon. Conr. Schramms, Diss. de pastorali Christi officio.**

sehr stille Wasser.

3. Er erquicket meine Seele; er führet mich in dem Geleise der Gerechtigkeit.

v. 3. Ps. 5, 9. 19, 8. 31, 3.

Herr mich bereits gut und überflüssig versorget; und ich genieße solches in Friede, ohne einige Unruhe. 3. Damit ich auch ein so großes Glück nicht einbüßen möge: so gefällt es seiner Güte, mich auf den rechten Weg eines gottseligen Lebens zu führen, und mich, wenn ich, davon abweiche, wieder zurück zu bringen; wie ein Hirte seine irrenden Schafe von den rauhen ungebahnten Wegen zurück bringt, auf welchen sie sonst verloren gehen würden; und wie er sie

ruhen, um mich zu erquicket. Man lese Hohel. 1, 7. Jes. 13, 20. Ezech. 34, 15. Er richtet sich nach meiner Schwachheit, und führet mich, wie ein Hirte, damit ich mich nicht verirren möge, 1 Mos. 33, 13. Jes. 40, 2. c. 49, 10. So versorget Gott mich mit Nahrung, und erquicket mich, wie ein guter Hirte seine Schafe Abends an klare und stille Wasserbäche führet, nicht aber an große Ströme, durch deren Geräusch und Tiefe die Schafe erschreckt, oder in Gefahr gesetzt werden möchten. Polus, Fenton.

V. 3. Er erquicket meine u. Im Hebräischen steht: er bringt meine Seele zurück; nämlich, entweder, von ihrem Irrwege; oder in den Körper zurück, aus welchem sie, in meiner Schwachheit, gleichsam hinweg zu weichen schien. Er erquicket und tröstet mich. Man lese Ruth 4, 15. 1 Sam. 30, 12. Klagl. 1, 11. Polus. Die erstere Erklärung, von den sündigen Irrwegen, scheint die beste zu seyn. Der Herr handelt auch hierinne wie ein Hirte, der seine irrenden Schafe von ungebahnten und gefährlichen Wegen wieder auf den rechten Weg bringt. Fenton. Die Worte, צדקתי צדק, Pfade der Gerechtigkeit, werden gemeinlich von rechten Wegen verstanden, die flach und eben, nicht aber rauch, ungebahnt, und bergicht sind. Allein wir können nirgends eine Stelle in der Schrift finden, da diese beyden Worte so zusammen gefüget wären, oder da das Wort צדק so viel bedeutete, als flach, oder eben. Indessen läugnen wir nicht, daß es solche Bedeutung haben könne; zumal, da man Joel 2, 23. findet: מורה לצדקה, welches einige übersetzen: ein Regen der Gerechtigkeit; das ist, ein gemäßigter Regen; wiewohl מורה oftmals einen Lehrer bedeutet, wie Hiob 36, 20. Jes. 30, 11. 20. Indessen würde es doch nichts ungereimtes seyn, wenn man auch das Wort Gerechtigkeit hier anders verstehen wollte. Darüber wird nicht gestritten, ob man diesen ganzen Psalm, im geheimen Verstande, auf Christum, den großen Hirten der Seele, deuten könne. Wir dürfen solches gar nicht läugnen, da so gar der größte Theil des alten Bundes, und nicht nur die

Psalmen, auf ihn gedeutet werden kann, indem er das Ende des Gesetzes ist, Röm. 10, 4. Die Frage ist nur, ob man nicht hier das Wort פּרַץ in seiner eigentlichen Bedeutung behalten, und die Worte so übersetzen könne: er leitet mich auf Pfaden des Rechts. Dieses leiten kann nämlich von der Führung des Geistes Gottes verstanden werden, wie Ps. 119, 176. Warum sollte der Dichter, da er zuvor von zeitlichem und vergänglichem Segen geredet hat, nicht nunmehr zu dem größern Segen der Seele fort gehen, dessen Frucht ewig dauert ²⁴⁵? Wir wissen, daß solches oftmals geschieht. Das einzige, welches hier wider diese Erklärung eingewendet werden kann, ist dieses, daß der Dichter nachgehends in dem Gleichnisse von einem ordentlichen Hirten fortfährt, wie er angefangen hatte. Er redet im 4ten Verse von dem Schäferstabe u. „Allein die Schrift pfelet zuweilen von dem einmal angefangenen Gleichnisse abzuweichen, und hernach wieder zu demselben zurück zu kehren,“ q), wie Ezech. 16, 23. Also würde der Verstand seyn: „er ist meinwegen besorgt, um mich zu aller Tugend und Gottseligkeit zu bilden, damit meine Person ihm angenehm sey, und ich, nach Endigung meines Laufes auf der Erde, eines bessern Lebens, eines ewigen und himmlischen Erbtheils, versichert werden möge.“ Durch sein Wort zeigt er mir die rechten Wege der Wahrheit, Heiligkeit, und Gerechtigkeit: durch seinen Geist aber machet er mich geneigt und geschickt, sie zu erwählen, und beständig darauf zu bleiben. Dieses geschieht nicht um meiner Verdienste willen, sondern nur um seines Namens willen; damit seine Gerechtigkeit, Treue, und Güte offenbarer werden. Das Wort Gerechtigkeit wird in der Schrift, und auch wohl bey den alten heidnischen Schriftstellern r), zuweilen in einer so weiten Bedeutung genommen, daß alle Arten der guten Werke mit darunter begriffen werden. Man vergleiche hiermit Ps. 5, 9. 8, 20. Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

q) Ribera. in Joel. c. 5. pag. 47. r) Cic. de Fin. 5, 23.

(245) Dieser Erklärung kann man um so viel weniger den Beyfall versagen, da auch die vorhergehenden Worte, keinesweges von einem zeitlichen und vergänglichem Segen geredet haben, sondern von der Versorgung der Seele durch hinlängliche, ja überflüssige Darreichung der kräftigsten Gnadenmittel, welche die Schrift vielfältig als eine Nahrung des unsterblichen Geistes beschreibt.

Berechtigkeit, um seines Namens willen.

4. Und gieng ich auch in ein Thal des Schattens des Todes; so würde ich doch kein Böses fürchten: denn du bist mit mir; dein Stock, und dein Stab, diese trösten mich.

5. Du bereitest den Tisch vor meinem Angesichte, gegen meinen Widersachern über; du machst mein Haupt fett mit Oele, mein Becher ist überfließend.

6. Wenigstens werden mir das Gute, und die Güte, alle Tage meines Lebens folgen; und ich werde in dem Hause des HERRN in Länge der Tage bleiben.

v. 4. Ps. 3, 6. 118, 6.

sie auf ebene und gebahnte Wege führet, wo sie Ruhe und Sicherheit finden.

4. Deswegen fasse ich guten Muth; und ob ich schon wiederum in die größte Gefahr gerieth, wie ein armes Schafgen zuweilen in eine Grube fällt: so würde mich doch solches nicht schrecken, wenn ich daran gedente, daß du bey mir bist; daß du mich beschirmest und vertheidigest. Deine königliche Macht, und deine Hirtenpflege, sollen meine Unterstützung, und mein Trost, seyn.

5. Deine Güte ist aber so ungemein groß gegen mich, daß du mich nicht allein mit Nahrung versorget: sondern auch ein Fest, ein prächtiges Fest, zur Bestürzung meiner Feinde, für mich bereitet hast. Diese Feinde sehen nunmehr, mit Scham und Traurigkeit, daß derjenige, den sie vor kurzem noch verachteten, sich iso über deine königliche Mildthätigkeit erfreuet, indem du ihn mit einem Ueberflusse von allem Guten bewirtest.

6. Deswegen erkühne ich mich, zu hoffen, daß eben diese mildbreiche Güte, eben diese zärtliche Barmherzigkeit, die, ohne mein Verdienst, alles dieses für mich gethan hat, und noch so viel für mich thut, wenn meine Feinde mich verfolgen, auch bis an das Ende meiner Tage über mir bleiben, und mich in den ruhigen Genuß seines Hauses setzen wird. Dasselbst werde ich niemals aufhören, seine wunderbare Liebe gegen mich zu loben, und ihm für die Wohlthaten zu danken, womit er seinen unwürdigen Knecht beschenkt hat.

B. 4. Und gieng ich 1c. Ob ich mich schon in der größten Noth, und in Todesgefahr, befände, wie ein Schaf, das ohne Hirten in einem dunkeln Thale herum irret. Eine solche Bedeutung hat der Ausdruck, Schatten des Todes, in der Schrift, Hiob 24, 17. Ps. 44, 20. 107, 10. 14. Jer. 2, 6. Das Thal wird hier zum Schatten gefüget, weil der Schatten eher auf die Thäler fällt, als auf die Berge, und auch daselbst größer ist, als anderswo. Indessen will der Dichter nicht sagen, sein Vertrauen sey so groß, daß er glaubete, es werde ihn kein Uebel treffen: sondern er befürchtete nur kein solches Uebel, welches ihm sein Vertrauen auf Gott rauben könnte²⁴⁹. Denn er wußte, daß Gott getreu ist, Ps. 119, 61. 71. 75. Röm. 8, 28. Man vergleiche hiermit Röm. 8, 35. 36. 1c. Stock und Stab bedeutet überhaupt die Fürsorge Gottes; ins besondere aber der Stock die Beschirmung vor Verirrungen, und der Stab die Vertheidigung wider die Feinde; wie ein Hirte seine Schafe mit seinem Stocke und Stabe beschirmt und vertheidiget. Gesellsf. der Gottesgel. Polus, Sention.

B. 5. Du bereitest den 1c. Ob schon die Feinde Davids ihn zu vertilgen suchten: so versorgte doch

Gott ihn mildthätiglich, daß sie es sahen, und ihnen zum Troste; zu seiner Freude, und zu ihrem Schmerzen, Ps. 112, 10. Man kann dieses auch geistlicher Weise verstehen, wie Luc. 22, 29. 30. Polus, Gesellsf. der Gottesgel. Für Oele übersetzen der Syrer und Araber Salbe. Es war nämlich bey den Morgenländern gebräuchlich, daß den Gästen das Haupt mit einem wohlriechenden Oele gesalbet wurde, Ps. 92, 11. Amos 6, 6. Matth. 6, 17. Luc. 7, 38. Der Verstand ist hier: deine Tröstungen erquickten meine Seele. Man lese Ps. 45, 8. Polus, Sention. Die letzten Worte bedeuten: du hast mir ein überflüssiges Theil gegeben. Dieses wird durch den Becher angezeigt, den der Gastherr seinen Gästen vorsetzte. Polus.

B. 6. Wenigstens werden mir 1c. Die Güte Gottes, und die seligen und tröstlichen Folgen derselben, werden mich in meinem ganzen Leben nicht verlassen. Der Ausdruck, mir folgen, zeigt die Größe der Güte Gottes an, da er den Seinigen mit seinem Segen zuvor kömmt. Aus seiner vorhergehenden Erfahrung von der Güte Gottes, aus der Unveränderlichkeit der Natur des Herrn, und aus der Beständigkeit des Bundes und der Verheißungen Gottes,

(246) Oder: das zu seinem wirklichen Schaden, und zumal zum Verderben seiner Seele gereichen könnte.